

Corona-Pandemie:

«Arbeiten im Homeoffice heisst für uns: Umfassende Hilfe vor Ort für die Menschen zu Hause.»

Claudia Wippl leitet den Bereich Pflege und Hauswirtschaft bei der Spitex Heitersberg und ist stellvertretende Geschäftsführerin. Im Interview berichtet sie über die Herausforderungen, die Massnahmen und das Wesentliche bei der Betreuung der Menschen in Zeiten des Coronavirus.



Claudia Wippl, Leiterin Pflege & Hauswirtschaft
claudia.wippl@spitex-heitersberg.ch
www.spitex-heitersberg.ch

Frau Wippl: Wie haben Sie die vergangenen Wochen seit der Ausbreitung des Coronavirus erlebt?

Erst in China und damit «weit weg», rückte das Coronavirus durch die Ausbreitung in Norditalien plötzlich sehr nahe. Mit täglich neuen und sich laufend ändernden Nachrichten wurde Corona auch bei uns in der Spitex zunehmend zu einem ernstesten Thema. Nicht zu wissen, was da wirklich auf uns zukommt, hat anfangs natürlich auch Unsicherheit ausgelöst. Im Austausch innerhalb des Betriebs, mit anderen Spitex-Organisationen sowie den kantonalen und nationalen Fachstellen haben wir gelernt, mit einer gewissen Gelassenheit einen Tag nach dem anderen aktiv zu gestalten.

Die jetzige Situation betrifft auch mich persönlich, da ich meine betagte Mutter in Deutschland nicht mehr besuchen kann. Da hilft es mir zu wissen, dass sie vom ambulanten Pflegedienst gut betreut wird.

Welche betrieblichen Massnahmen wurden bei der Spitex bis heute getroffen? Und welche in personeller Hinsicht?

Bereits in einer frühen Phase haben wir einen Krisenstab aus internen und externen Fachleuten eingerichtet. An Videokonferenzen beurteilen wir die Lage täglich neu und treffen die notwendigen Massnahmen. Der Schutz unserer Mitarbeitenden steht dabei im Vordergrund, um nach wie vor eine bestmögliche Betreuung unserer Klientinnen und Klienten sicherzustellen. So haben wir unsere Arbeit noch mehr auf digitale Informations- und Kommunikationsmittel umgestellt.

Auch die Kontakte am Stützpunkt halten wir kurz und führen Besprechungen mittels Telefonkonferenzen durch, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Damit können wir einen regulären Betrieb mit einem soliden Personalbestand aufrechterhalten und unsere Dienstleistungen in gewohnter Qualität und mit hoher Fachkompetenz erbringen. Für die Zukunft fühlen wir uns gut gewappnet. Dafür an alle Mitarbeitenden ganz herzlichen Dank!

Wie erleben Sie die Situation Ihrer Klientinnen und Klienten und wie können diese vor einer Ansteckung möglichst geschützt werden?

Die meisten unserer Klientinnen und Klienten gehören zu einer Risikogruppe und müssen deshalb besonders gut geschützt werden. Einige von ihnen halten dies für übertrieben – sind unbesorgt und möchten uns die Hand geben oder finden unseren Mundschutz unnötig. Andere machen sich Sorgen wegen einer möglichen Ansteckung und sagen Termine ab. Dies ist nicht notwendig. Unsere Mitarbeitenden sind im Umgang mit dem Coronavirus bestens geschult. Sie verfügen über das notwendige Schutzmaterial und halten sich strikte an die aktuellen Hygienemassnahmen. Die Einhaltung der BAG-Schutzempfehlungen hat für uns oberste Priorität.

Viele unserer Klientinnen und Klienten leiden auch darunter, dass ihre Kontakte nach aussen stark reduziert sind und sie nicht mehr selbst einkaufen gehen dürfen. Gerade da ist unsere Unterstützung sehr wichtig. Denn wir können motivieren zu Hause zu bleiben – zum eigenen Schutz und als Beitrag zur Eindämmung der Pandemie. Wesentlich für uns ist, dass wir die Versorgung der Menschen sicherstellen können, welche auf Pflege und Hilfe daheim angewiesen sind. So bedeutet die Arbeit im «Homeoffice» für uns: Umfassende Hilfe vor Ort für die Klienten zu Hause.

Eine häufig gestellte Frage: Verfügt die Spitex über ausreichend Hygiene- und Schutzmaterial?

Ja, das tun wir. Das Materialthema hat uns längere Zeit sehr beschäftigt. Zu Beginn der Krise waren die Hygienemasken sehr knapp für unseren Bedarf an 1'500 Masken pro Monat. Dann konnten wir beim Kanton Hygienemasken beziehen und haben auch rasch und unbürokratisch Unterstützung von einigen Partnergemeinden erhalten. Darüber sind wir sehr froh. Auch bei Desinfektionsmitteln hat sich die Situation deutlich verbessert, die wir nun auch bei regionalen Firmen beziehen können. Allerdings kostet das verfügbare Schutzmaterial heute fünf- bis zehnmal mehr als noch vor der Corona-Krise.

An wen kann man sich bei Fragen zum Corona-Virus wenden?

Bei Fragen wenden sich unsere Klientinnen und Klienten am besten an die Spitex-Mitarbeitenden vor Ort oder an unsere Teamleitungen. Auskunft gibt auch gerne unsere Zentrale am Stützpunkt in Fislisbach unter der Telefonnummer 056 481 70 80. ●



Zwei Spitex-Mitarbeiterinnen machen sich mit ihren Tablets bereit für den Einsatz.